



EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Neulich las ich eine Fabel aus Indien über zwei Tauben, die in einem Feigenbaum wohnten. Die eine sah alles düster. Sie hatte kein Vertrauen in das Leben. Ständig witterte sie ein nahendes Unglück. Gerade jammerte sie der anderen Taube vor: „Schau, unsere letzte Stunde ist gekommen. Dort kommt der Schütze mit Pfeil und Bogen. Gleich wird er uns erledigen. Und dort kreist schon der räuberische Falke, um sich auf uns beide zu stürzen. Wir sind verloren, es gibt kein Entrinnen.“ Da sagte die andere Taube: „Warum machst du dir so viele dunkle und schwere Gedanken? Lebe das Leben, solange es gut ist. Die Not kann sich so schnell wenden, und riesige Berge von Schwierigkeiten können in einem Augenblick zerfallen. Hab Vertrauen!“ In diesem Augenblick biss eine Schlange den Schützen in den Fuß. Erschrocken schoss er den Pfeil in die Luft. Der traf den Falken und durchbohrte ihn. Und die Tauben flogen fröhlich davon.

Einen 100%igen Schutz vor jeglichen Gefahren gibt es sicherlich nicht. Aber wenn die Gedanken ständig um mögliche Risiken kreisen, sinkt schnell die Lebensfreude und im schlimmsten Fall bauen wir unser eigenes Hochsicherheitsgefängnis. Dennoch ist es klug, gegen die eine oder andere Bedrohung vorzusorgen. Wie? Das erfahren Sie ab Seite 8.

Doch wie es sich anfühlt, wenn die gewohnte Sicherheit im Leben ins Wanken gerät, hat unsere Autorin Philippa Smale aus nächster Nähe erlebt. Sie wurde auf offener Straße überfallen. Danach kämpfte sie mit Ängsten und zog sich zurück. Lesen Sie ab Seite 6, wie sie ihren Weg zurück ins Leben fand.

Sicher zu leben hat nicht nur mit dem Schutz vor äußeren Gefahren zu tun. Es geht auch um eine innere Gelassenheit, selbst in unsicheren Zeiten zu vertrauen. Im Alten Testament der Bibel gibt es eine Reihe von Gebeten, die von Gottvertrauen gerade in schweren Zeiten zeugen. Gemeint sind die Psalmen. In guten wie in schlechten Zeiten wandten sich Menschen an Gott – nicht als Ultima Ratio, also als letztes Mittel, sondern weil sie sich ihrer eigenen Begrenztheit und Hilflosigkeit bewusst waren. Sie sahen sich großen Schwierigkeiten ausgesetzt, aber sie wussten auch, dass Gott ihnen hindurchhelfen wird. Besonders ermutigend ist Psalm 46. Dort heißt es: „Gott ist für uns Zuflucht und Schutz, in Zeiten der Not schenkt er uns seine Hilfe mehr als genug. Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde bebt und wankt und die Berge mitten ins Meer sinken, wenn auch seine Wellen brausen und tosen und die Berge erbeben von seiner gewaltigen Kraft.“ Auch wenn dieser Psalm vor sehr langer Zeit geschrieben wurde, ist seine Botschaft noch immer aktuell. Gott möchte auch Ihnen dabei helfen, selbst in unsicheren Zeiten nicht den Mut zu verlieren und gestärkt nach vorne zu schauen.

Möge diese Ausgabe Sie dazu ermutigen.



Ihre Romy Schneider
Redaktion

